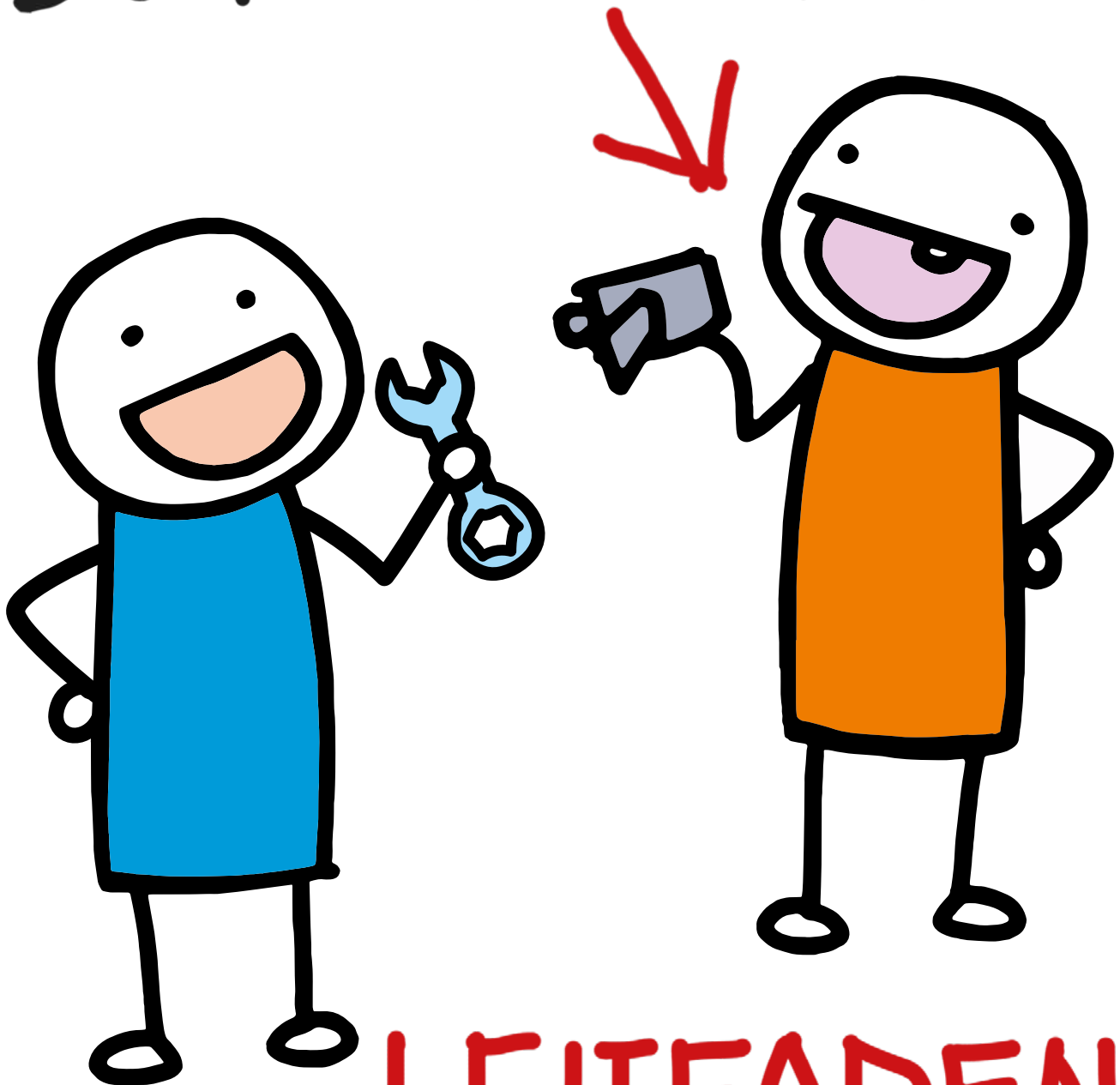


Filmwettbewerb „Meine Ausbildung“ 2025

DU FÜHRST REGIE



LEITFADEN

ANMELDESCHLUSS: 7. FEB. 2025
EINSENDESCHLUSS: 9. JUNI 2025

Ein Wettbewerb für Klassen,
AGs, Kurse und Projekte

BASISINFORMATIONEN WETTBEWERB

„Meine Ausbildung – Du führst Regie“

14.500 Euro Preisgeld in sieben Kategorien:

- Bester Film (5000 Euro)
- Beste Story (3000 Euro)
- Beste schauspielerische Leistung (2500 Euro)
- Innovationspreis (1500 Euro)
- Bester Newcomer (1000 Euro)
- Sonderpreis für Inklusion (1000 Euro)
- Beste vertical Story (9:16) (500 Euro)

NEU!



DIE IDEE

Mit Kamera, Mikro und Stativ sowie Smartphone oder Tablet können die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Film zum Thema „Ausbildung“ produzieren und Vorstellungen, Wünsche und Träume dazu selbst ganz individuell bildlich darstellen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt und Innovatives ist gern gesehen. Filme, die zeigen, wie man sich richtig bewirbt, hatten wir schon soooo viele – wir sind auf etwas Neues gespannt, **denn das Thema Ausbildung hat so vielfältige Facetten:**



TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN

- Schülerinnen und Schüler aus Hessen ab der 8. Klasse
- Schülerinnen und Schüler, die zu diesem Zeitpunkt keine Ausbildung machen oder gemacht haben
- Schulklassen, AGs, Projektgruppen oder Gruppen der Freien Jugendarbeit

RAHMENBEDINGUNGEN

- Dauer: **maximal 7 Minuten** – außer in Kategorie „Beste vertical Story (9:16)“ hier gilt: **maximal 1 Minute.**
(Filme, die darüber hinausgehen, werden disqualifiziert!)
- Thema: AUSBILDUNG

WICHTIGE TERMINE

- **Anmeldung bis 7. Februar 2025**
unter: www.hr.de/meineausbildung
- **Einsendeschluss für den Film: 9. Juni 2025**
Der upload-Link zur Einsendung der Filme wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mitgeteilt.



KATEGORIEN: PREIS FÜR ...



Um die Chancen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu erhöhen, werden die Preise in sieben Kategorien vergeben:

I. Bester Film

Prämierung des Films mit dem besten Gesamtkonzept.

Hier stimmt einfach alles: das Thema ist gut getroffen, die unterhaltende und informative Botschaft des Films ton- und bildtechnisch vollendet umgesetzt. Die Story dramaturgisch aufbereitet, die Akteurinnen und Akteure vor der Kamera überzeugen mit ihrem Auftritt. Mithin ist dies der Preis für eine abwechslungsreiche und gelungene filmische Aufbereitung eines der vielen Aspekte aus der bunten Vielfalt des Themas Ausbildung.

II. Beste Story

Prämierung des Films mit dem besten Drehbuch.

Man merkt es dem Film an – hier wurde gefeilt: Wie kommt die Geschichte am besten rüber? Gibt es Höhepunkte, stimmen die Inhalte, sitzen die Texte und/oder Dialoge perfekt? Die Story greift neue Themen auf, ist innovativ und schlüssig, interessant und genau ausgearbeitet. Auch das Thema „Ausbildung“ ist getroffen und wird den Zuschauerinnen und Zuschauern verständlich, spannend und informativ vermittelt. Die absolute Erfolgsformel gibt es dabei zwar nicht, das prämierte Drehbuch ist hier jedoch vielschichtig, hat viele Facetten und eine rundum starke Aussage.

III. Beste schauspielerische Leistung

Prämierung des Films mit besonderer glaubwürdiger und phantasievoller Darstellung.

Talente schlummern in uns allen und der eine oder die andere kann eben gut schauspielern. Die Rolle kann sehr unterschiedlich sein: Mal agiert jemand als Freund, mal als Moderatorin beim Casting oder ist hier Kandidatin, mal verkörpert man historische Persönlichkeiten oder spielt einen Bewerber. Ganz gleich, um welche Rolle es geht, wichtig ist die Glaubwürdigkeit: Nehme ich der Person ab, was sie da spielt? Wirkt die Figur so, als würde die Aktion im echten Leben stattfinden? Wirken die Dialoge, als würden sie den Spielenden gerade erst einfallen? Hier sind neben Fingerspitzengefühl auch Teamwork und Ideenreichtum gefragt – denn das Schauspiel ist nur so gut wie das Team es zulässt.

IV. Innovationspreis

Prämierung des Films mit der originellsten Umsetzung.

Hier wird ausgezeichnet, wer Mut hat und neue Wege beschreitet, wenn es um die filmische Umsetzung des Themas geht. Gefragt sind Kreativität, Einfallsreichtum und Fantasie, denn Film kann vieles sein: Comic, Knetmännchen, Stopptrick, Musicclip, Stummfilm, Film Noir, Reportage, Spielfilm, Casting-Show und, und, und. Eine Herausforderung für alle, die gerne ihr schöpferisches Potential ausleben wollen.



V. Bester Newcomer

Prämierung des Films von bisherigen Nichtgewinnerinnen und -gewinnern und Debütantinnen und Debütanten.

Hier können Schulen und Projekte auf eine Prämierung hoffen, die noch nie einen Geldpreis in diesem Wettbewerb gewonnen haben. Andere Schulen haben mehr Erfahrung, bessere Technik, größere Unterstützung und deshalb schon Preise abgeräumt? Kann sein, aber als Newcomer haben alle eine Chance. Klar, das ist keine Gewähr, in dieser Kategorie den Preis tatsächlich zu gewinnen – aber hier sollen auch diejenigen eine Chance bekommen, für die Videoarbeit neu ist, die ihre Ausrüstung erst noch zusammenleihen müssen oder die ganz auf sich alleine gestellt sind und doch mit viel Liebe und Engagement ihren Film gemacht haben.

VI. Sonderpreis für Inklusion

Prämierung des Films mit Wertschätzung besonderer Umstände.

Die Frage nach der Ausbildung kommt irgendwann auf (fast) alle zu. Das betrifft auch die Jugendlichen, die aufgrund einer körperlichen oder geistigen Behinderung gehandicapt sind. Oder jene, die in schwierigen Lebensumständen stecken, weil sie Probleme mit der Sprache haben, sich in ihrem Umfeld fremd fühlen. Was auch immer die Gründe sein mögen: Niemand sollte aufgrund einer Behinderung oder sozialer Ursachen ausgegrenzt oder benachteiligt werden – auch nicht im Zusammenhang mit dem Thema „Ausbildung“. Dieser Preis ist jenen vorbehalten, die sich Themen aus dem Umfeld der Inklusion annehmen oder zum Beispiel selbst in eine Förderschule oder Inklusionsklasse gehen.

NEU!

VII. Beste vertical Story (9:16)

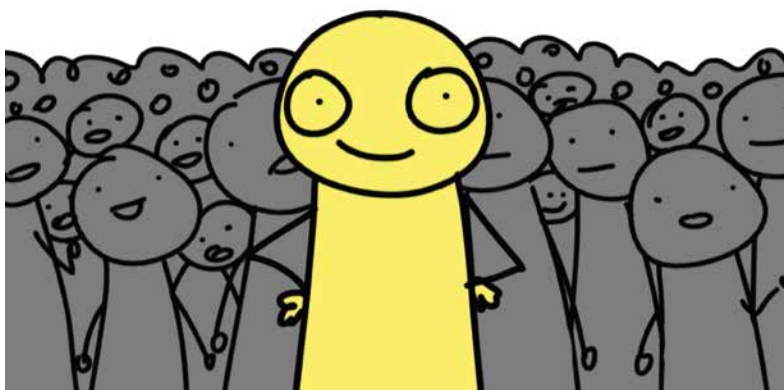
Prämierung des Films mit dem besten Gesamtpaket im Format 9:16.

Innovationen gibt's nicht nur bei euren Filmen, sondern auch in unserem Wettbewerb. Darum wollen wir mit euch zusammen neue Wege gehen und sind gespannt auf eure Clips, angelehnt an TikTok und Instagram-Reels. Verpackt das Thema Ausbildung im Format 9:16 (vertikal) in einem maximal 1-minütigen Clip. In unserer neuen Kategorie zählt das Gesamtpaket: Wer hat die beste Idee, schreibt dazu eine top Story und setzt diese richtig gut um? Tobt euch aus und nutzt, was die Apps hergeben – **aber Achtung: Die Arbeit und Einsendung in dieser Kategorie sind an wichtige Bedingungen geknüpft.** Mehr dazu findet ihr hier im Leitfaden unter „How to vertical“ und im Download-Center unter [hr.de/meineausbildung](https://www.hr.de/meineausbildung).

WICHTIG FÜR ALLE

Eine Projektgruppe kann im laufenden Wettbewerb mit ihrem Film nur einen der sieben Preise gewinnen. Es ist also nicht möglich, mit einem Film in mehreren Kategorien prämiert zu werden. Und: Wenn Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits in der Vergangenheit in einer Kategorie des Wettbewerbs gewonnen haben, können sie in dieser Kategorie nicht ein weiteres Mal gewinnen.

Wie auch in den letzten Jahren gehen die Preise an die Schule, Institution oder Projektgruppe und nicht an die Schülerinnen und Schüler direkt.



WARUM EIN »FILM«?



Über die Kamera bzw. das Smartphone oder Tablet wird im Medium Film eine große Anschaulichkeit (Musik, Foto, Interview, Atmosphäre etc.) erreicht. Andererseits fordert das Medium Konzentration auf das Wesentliche. Der Film hebt über diese Form der Fokussierung die Verhältnisse und Möglichkeiten in der Region zu einem bestimmten Thema hervor.

Die Erfahrungen, Ergebnisse und Eindrücke können die Schülerinnen und Schüler zu einem Film zusammensetzen. Auch der Schnitt erfordert eine hohe Aufmerksamkeit: Welche Aussage ist wichtig, welche verzichtbar? Was soll über Text und Sprecherinnen und Sprecher selbst gesagt werden, was sagt besser die interviewte Person? Dadurch werden Filme und Clips im Fernsehen, in Streamingdiensten oder in den Social-Media-Kanälen nicht nur konsumiert, sondern von den Schülerinnen und Schülern selbst produziert. Sie treffen selbst die Entscheidungen über Form und Inhalt der zu transportierenden Botschaft. Somit ermöglicht ein solches Projekt ihren Schülerinnen und Schülern, den aktiven Umgang mit den von ihnen alltäglich genutzten Medien zu erlernen sowie Inhalte filmisch anderen Schülerinnen und Schülern und Zuschauerinnen und Zuschauern zu vermitteln. Ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler an hessischen Schulen.

QUALITÄTSFRAGEN

Die von einer Jury ausgewählten und mit Preisgeldern bedachten Filme werden im Bildungsprogramm „Wissen und mehr“ des hr-fernsehens gezeigt. Das setzt zum einen voraus, dass sehr gutes, auch technisch einwandfreies Filmmaterial entsteht. Daher sollten die Schulen, die sich beteiligen wollen, über ein entsprechendes Equipment wie z. B. Camcorder, Smartphones, Schnittplätze, Mikrofon, usw. verfügen sowie Erfahrung im Umgang mit dieser Technik durch vorangegangene Medienprojekte bereits gesammelt haben.

Dieser Leitfaden für Lehrkräfte sowie von YouTube-Star Coldmirror gestaltete How-to-Videos für Schülerinnen und Schüler sollen hierzu Hilfestellungen geben. Um aber auch Anfängerinnen und Anfängern oder Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Förderschulen bzw. Inklusionsklassen eine Chance zu geben, wurden die Kategorien „Bester Newcomer“ und „Inklusionspreis“ eingeführt. Die Kategorie „Beste vertical Story“ berücksichtigt die medialen Nutzergewohnheiten von Jugendlichen. Gegebenenfalls kann auch eine Unterstützung durch die hessischen Medienzentren oder durch den Hessischen Rundfunk erfolgen.

EIN SCHÜLERFILM. JA, ABER...

... auch Sie als Lehrkräfte sind gefordert. Sie sollten die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit in technischen, filmischen und inhaltlichen Fragen unterstützen.

HINWEIS für die Projektleitungen in der freien und kommunalen Jugendarbeit

Der Aufruf des hr-Wettbewerbs „Meine Ausbildung“ richtet sich auch an Sie – obwohl in den Texten dieses Leitfadens von „Schulen“, „Lehrkräften“ und „Schülerinnen und Schülern“, die Rede ist. Das hat damit zu tun, dass der Wettbewerb ursprünglich nur für Schulen gedacht war, inzwischen aber erweitert wurde. Um jedoch keine Sprachungetüme zu erschaffen, wurde die „alte“ Formulierung beibehalten. Sie sind also ausdrücklich aufgefordert, sich im Rahmen Ihrer Jugendarbeit am Wettbewerb zu beteiligen. Neben den im Leitfaden angesprochenen Voraussetzungen, gilt für Sie, dass die Jugendlichen, mit denen Sie ihr Filmprojekt zum Thema „Meine Ausbildung“ realisieren wollen, noch hessische Schülerinnen und Schüler sind und nicht in einem Ausbildungsverhältnis stehen.

HOW-TO-DO

How-to-Videos von Jury-Mitglied Coldmirror:

- „Von der Idee zur Geschichte“
- „Drehbuch und Storyboard“
- „Halt die Klappe, und Action!“
- „Nachbearbeitung“

Die Videos sowie Ergänzungen, weitere Ausführungen und nähere Informationen zum Wettbewerb und zu den folgenden Punkten finden Sie im Internet unter:
www.hr.de/meineausbildung.

TECHNISCHE FRAGEN

Länge des Films?

Die Filme sollten **höchstens sieben Minuten** lang sein, Filme im Social-Media-Format der neuen Kategorie „Beste vertical Story (9:16)“ **maximal eine Minute**. (Längere Filme werden disqualifiziert! Titel und Abspann zählen nicht mit.). Dieser Zeitrahmen ermöglicht zum einen eine Vergleichbarkeit mit anderen Filmen. Zum anderen zwingt die Kürze des Films, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und sich nicht in der Masse des Materials zu verlieren. Im Übrigen sollte eine solche Länge nicht unterschätzt werden: Auch diese Zeit will sinnvoll gefüllt sein.

Welche Technik?

Um optimale Bilder zu erlangen, sollte unbedingt mit Camcordern gearbeitet werden. Sie liefern erfahrungsgemäß die qualitativ besten Bilder. Bei der Wahl der Technik sollte überlegt werden, welche Szenen gedreht werden sollen, ob mit Zoom gearbeitet werden soll, ob schnelle Schwenks zum Einsatz kommen sollen. Manche Kameras reagieren darauf mit Unschärfen oder Bildpumpen; dann sollten solche Szenen dringend vermieden oder eine andere Kamera gewählt werden.

Denkbar ist gerade beim Format „vertical-Format“ (9:16) auch der Einsatz von **Smartphones oder Tabletkameras** – hier sind jedoch weniger Einstellungsmöglichkeiten gegeben. Außerdem bereitet der Ton meist Probleme. Dafür können zum Drehen einzelner Videosequenzen auch Apps verwendet werden, z. B. um Filter oder Effekte zu nutzen oder auch zum Schneiden der Videos.

Da die Kameras schlechte **Lichtverhältnisse** nur unzureichend ausgleichen und der Einsatz einer Lichtanlage in der Regel zu aufwendig ist, sollte immer bei Tageslicht und möglichst in gut beleuchteten Räumen gedreht werden. Wenn es das Wetter zulässt, sind auch Außen- aufnahmen denkbar. Das Einrichten der Kamera auf die jeweilige Szene, besonders bei Interviews, sollte in Ruhe durchgeführt werden.

Ein gutes (**Richt-)**Mikrofon, spezielles Zubehör, ein Mischpult und **nicht** das eingebaute Kameramikrofon sollten ebenfalls zum Einsatz kommen. Nur so lassen sich technisch gute Interviews führen und die Aufzeichnung von Eigengeräuschen der Kamera vermeiden.

Bei der **Schnittsoftware** sollte darauf geachtet werden, dass sie vor allem mit der Kamera und dem Aufnahmeformat kompatibel ist und nicht zu Fehlern bei der Über- und/oder Rückspiegelung des Filmmaterials führt. Außerdem sollte es möglich sein, mehrere Ton- und Bildspuren anlegen zu können, damit neben dem Sprecherton auch der Atmo-Ton, Musik, Geräusche, etc. Platz finden und auch die Möglichkeit besteht, Bilder übereinander zu setzen oder Titel darauf zu montieren.

Die in gängigen Social-Media-Apps produzierten Reels oder Stories beinhalten die Schnittsoftware bereits. Am schönsten allerdings wirkt das Video zum Schluss, wenn kein Logo oder Wasserzeichen einer oder mehrerer Apps im Bild zu sehen sind! Diese vertical-Clips dürfen maximal 1 Minute lang sein und müssen ebenfalls als **mp4- oder mov-Videodatei** eingesandt werden.



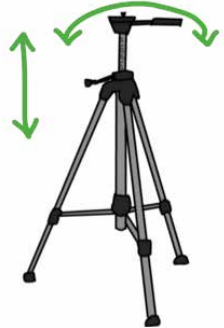
FILMISCHE FRAGEN

Soll ich die Handkamera oder das Stativ einsetzen? Was ist besser: Totale, Halbtotale oder Nah? Das Interview lieber in Frosch- oder Vogelperspektive? Wählen wir den Zoom? Oder ist ein Schwenk besser?

Grundsätzlich lassen sich diese Fragen nicht beantworten, denn je nach gewähltem Genre fällt der Stil, Bilder zu drehen und aneinander zu schneiden, unterschiedlich aus. Ganz allgemein gilt: Was will ich durch den Einsatz dieser Mittel für die Aussage meines Films erreichen? Und es gibt ein paar grundsätzliche Regeln, die beachtet werden sollten.

Handkamera oder Stativ?

Vom Stativ dreht man am besten, wenn es um ruhige, konzentrierte Bilder geht, wie bei einem Interview, einer längeren Einstellung von einem Gebäudeteil, einem Schild etc. Die Handkamera wird immer wacklige Bilder hervorbringen; das macht aber nur Sinn, wenn auch die Szene, um die es geht, dynamisch ist, zum Beispiel, wenn sie der Referentin bei einer Werksbesichtigung folgt.



Totale, Halbtotale, Nah oder Detail (ganz nah)?

Je nach Motiv eignen sich alle diese Einstellungen. Die Totale dient vor allem dazu, dem Publikum eine Übersicht über das ganze Geschehen, zum Beispiel in einer Halle, zu vermitteln. Ein Interview dreht man besser nicht in der Totalen oder Halbtotalen, denn die Zuschauerinnen und Zuschauer könnten die interviewte Person ggf. gar nicht erkennen und ihr auch nicht in ihren Aussagen folgen. Hier wäre eine Nah-Aufnahme sinnvoller, denn bei dem Brustbild einer Person spielt die Umgebung keine Rolle mehr – und kann somit auch nicht vom Gesagten ablenken. Ganz nah geht die Kamera an Dinge heran, wenn es um Details geht. Das können nicht nur Gebäudeteile oder Maschinendetails sein, sondern auch die Hände des Interviewpartners. Vielleicht brauche ich solche Bilder später beim Schnitt, wenn ich den Interviewton kürzen will und ein Bild über den Schnitt legen muss.

Frosch- oder Vogelperspektive?

Auch hier muss ich wissen, wie ich vorgehe: Filme ich mein Gegenüber bei einem Interview aus der Froschperspektive (Untersicht), wirkt er auf die Zuschauerinnen und Zuschauer größer, intensiver, letztlich „mächtiger“. Wähle ich die Vogelperspektive (Übersicht), dann erscheint die gefilmte Person kleiner, hilfloser, ohnmächtiger. Wähle ich die Position, in der die Kamera auf Augenhöhe eingestellt ist, erhalte ich ein neutrales Bild.

Zoom, Schwenk und Fahrt?

Bewegungen im Bild durch die Kamera selbst, wenn sie also nicht durch das Motiv eines passierenden Menschen, ein vorbeifahrendes Auto oder z. B. durch ein Fließband hervorgerufen werden, erzeugen stets eine besondere Dynamik. Diese sollte aber wie immer inhaltlich gerechtfertigt sein. Das vorsichtige und gekonnte Heranzoomen an ein Gesicht während eines Interviews kann die Aussage des Gegenüber verstärken. Ist sie verwackelt oder schlecht ausgeführt, wirkt sie albern. Außerdem kann es später beim Schnitt Probleme geben, denn im Zoom zu schneiden, ist kein guter Stil. Das Heranzoomen an ein Detail kann Dinge verdeutlichen, kann in ein Thema einführen, wie man umgekehrt von einem Thema wegführt, wenn durch ein Aufziehen Distanz statt Nähe zum Gegenstand geschaffen wird. Alle Zooms sollten generell sehr langsam durchgeführt werden.

Mit einem Schwenk lassen sich die Augen der Zuschauerinnen und Zuschauer führen und Bewegungen verfolgen oder Details auflösen, die sonst aufgrund des Bildformats nicht zu erkennen wären. Fahrten können eine ähnliche Aufgabe übernehmen. Sie werden sicherer, wenn man die Kamera auf einem fahrbaren Gegenstand wie einem Einkaufswagen oder ähnlichem befestigt.



JOURNALISTISCHE FRAGEN

Zu den zentralen Fragen gehört die nach dem Inhalt des Films: Was ist unser Thema? Was genau wollen wir zeigen und erzählen? Und in welchem Genre glauben wir am ehesten unser Thema präsentieren zu können: als Reportage, als Feature, als fiktionales Format wie Spielfilm oder Dokusoap? Ein Reel in 9:16 oder doch ein Film in 16:9? Neben der Formatfrage steht auch bei den vertical-Clips die Qualität des Inhalts im Vordergrund.

Welche Erzählhaltung soll eigentlich eingenommen werden: Soll in der „Ich“- oder „Wir-Form“ berichtet werden? Soll zum Beispiel eine neutrale Erzählerin die Ergebnisse unserer Recherchen den Zuschauerinnen und Zuschauern „berichten“?

Daran knüpfen sich weitere Fragen an: Wie schreibe ich einen Text für einen Film? Lange Sätze, viele Wendungen und Schachtelungen verwirren die Zuschauerinnen und Zuschauer, die in der Regel nur einmal diesen Film sehen werden. Also muss einfach, klar und prägnant erzählt werden – im Text wie in der Bildsprache. Denn zum Text kommen ja in der Regel noch andere Töne wie Geräusche, Musik, Atmo, die die Zuschauerinnen und Zuschauer ebenfalls verarbeiten müssen. Ebenso wie Filter oder Effekte.

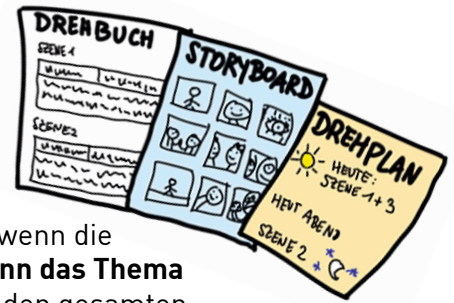
Um aber brauchbare Antworten zu erhalten, muss klug und geschickt gefragt werden. Fragetechniken sollten diskutiert und eingeübt werden, damit Ja-Nein-Fragen vermieden werden wie diese: „Ist es dir schwergefallen, einen Ausbildungsplatz zu finden?“ Lautet die Antwort lediglich „Nein!“ bzw. „Ja!“, dann wird man mit einer solchen Antwort später im Schnitt nichts anfangen können. Besser ist eine Frage, die zu einer längeren Antwort motiviert: „Erzähl mal, welche Erfahrungen hast du gemacht, als du einen Ausbildungsplatz gesucht hast?“ (zu Fragetechniken siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Frage).

Zudem sollte man die interviewte Person immer aussprechen lassen, ihr nicht ins Wort fallen und nur wenige, dafür aber konkrete, klar formulierte und zentrale Fragen stellen.

Dies alles aber setzt voraus, dass umfassend und gründlich recherchiert wurde – die Grundlage für jeden guten Film. Dabei könnten zum Beispiel Archive von Zeitungen, Firmen oder Städten durchforstet und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Geschäften befragt werden. Informationen und Erfahrungen können aber auch ältere oder ehemalige Mitschülerinnen und -schüler beisteuern, Geschwister oder auch andere Auszubildende. Schon hier sollten nicht nur die Informationen gesammelt, sondern auch die Personen ausgewählt werden, die aufgrund ihrer Aussagen und sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten als Interviewpartnerinnen und -partner für den Dreh in Frage kommen könnten.



EIN DREHBUCH MUSS HER!



Nach der Vorrecherche, wenn die inhaltlichen Fragen geklärt sind, wenn die Interviewpartnerinnen und -partner und das Format feststehen, **wenn das Thema klar umrissen ist**, dann sollte ein Drehbuch konzipiert werden, das den gesamten Film, bzw. den Clip, von Anfang bis Ende und Punkt für Punkt wiedergibt. Das Drehbuch dient wiederum als Vorlage für den Drehplan, der den gesamten Dreh ordnet und der als Grundlage für dessen Organisation dient. Das gilt auch für einen 9:16-Clip.

Beispiel für einen Drehplan

Drehplan

Projekt: Meine Ausbildung
Tag: Dienstag, 11. Februar
Ort: Betrieb Mustermann

Zeit	Motiv	Kamera-Ausrüstung	Bemerkung
09:30	Betriebsführung in Halle A	Frei, ohne Stativ	- Ersatzakku nicht vergessen - Auf Licht achten
11:00	Interview Maja (Azubi)	Stativ Richtmikro Verlängerungskabel	- Fragezettel nicht vergessen - Guten Hintergrund für Interview suchen (hell, nicht direkt an Wand, Weite im Hintergrund)
11:30	Außenaufnahme Betrieb, diverse Einstellungen	Stativ	- Atmogeräusche aufnehmen
12:00	Pause		

Ist der Dreh abgeschlossen, sollten die Aussagen protokolliert werden, ebenso die Drehmotive in einem sog. Bandprotokoll. Hier wird mit Angabe des Timecodes festgehalten, welches Motiv oder welche Aussage sich bei welchem Timecode und in welcher Datei befindet. Die genaue und unverwechselbare Beschriftung der Dateien ist also ein MUSS! Eine Vorlage für eine Timecode-Liste finden Sie unter: www.hr.de/meineausbildung.

Danach folgt der Schnittplan: Nach einer neuerlichen Bestandsaufnahme des Materials und gegebenenfalls einer Diskussion um neue inhaltliche Aspekte, wird nun der Schnittplan festgelegt. Aus ihm geht hervor, welche Szenen genau vom ersten bis zum letzten Bild aneinandergeschnitten werden sollen. Hier wird auch deutlich, welche Bilder noch fehlen oder unbrauchbar sind und nachgedreht werden müssen. Wenn dann alle gewünschten Aussagen im Bild vorliegen, kann der Film geschnitten werden.

Beispiel für einen Schnittplan

Schnittplan

Projekt: Meine Ausbildung

Länge	Motiv	Bemerkung / Einstellung	Inhalt
2:30 - 2:45	Betrieb, außen	Totale	Einführung in die nächste Szenerie, Ortswechsel
2:45 - 2:53	Firmenschild	Nah	Name des Betriebs
2:53 - 3:20	Rundgang	Blende/ Kameragang	Orientierung: Was wird produziert, wieviele ... Basisinfos; Atmo-Ton und Sprechertext
3:20 - 3:45	Maja	Halbtotale	Interviewton

BESTE VERTICAL STORY (9:16)

Die neue Kategorie

Wenn Sie als Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern über Video- und Bildarbeit sprechen möchten, die an deren alltäglich geübten medialen Nutzerwirklichkeit orientiert ist, dann regen wir mit dieser neuen Kategorie an, Filme mit Reels und Storys im Sinne von TikTok und Instagram zu machen.

Allerdings sind die Möglichkeiten für Schulen, im Unterricht mit Instrumenten von Social-Media-Plattformen wie Instagram oder TikTok zu arbeiten, äußerst begrenzt. Das liegt vor allem an den Vorgaben zum Datenschutz und mithin zum Persönlichkeitsrecht. Denn es gilt zu verhindern, dass personenbezogene Daten von Schülerinnen und Schülern in kaum oder gar nicht geschützte Bereiche übertragen und missbräuchlich z. B. für kommerzielle Zwecke genutzt werden.

Es gibt allerdings die Möglichkeit des privaten Accounts ohne öffentliche Sichtbarkeit. Dieser ermöglicht, dass in einer Gruppe agierende Schülerinnen und Schüler in einem von einer Projektleitung (Lehrkraft) verantworteten Bereich an einem Projekt arbeiten. Nur diese Personen haben Zugang, nur diese Personen sehen, was sie da produzieren.

Sie sollten allerdings – bevor Sie die Arbeit mit diesen Formaten wählen – den Erziehungsberechtigten erläutern, warum diese Arbeit sinnvoll und gewinnbringend ist und sich mit ihrer Schulleitung absprechen. Darüber hinaus sollten Sie auch für die Arbeit in einem geschlossenen Privataccount bei den Erziehungsberechtigten bzw. bei Volljährigen ein Einverständnis zur Veröffentlichung der personenbezogenen Daten (idR. Bild und Ton) einholen.

Sinnvoll und gewinnbringend deshalb, weil diese Social-Media-Formate die lebensweltliche Realität ihrer Schülerinnen und Schüler zwar darstellt – sie hier aber ...

- sich mit den datenschutzrechtlichen Grundlagen ihrer Social-Media-Tools auseinandersetzen müssen,
- sie nicht nur konsumieren, was sie in den sozialen Medien jeden Tag sehen, sondern auch auf anspruchsvolle und kreative Weise selbst produzieren müssen und so eine kritische Haltung einnehmen können.

Für die Kategorie im Format 9:16 bieten sich zwei Möglichkeiten an:

1. Konventionell mit einer Kamera (Camcorder, Smartphone-, Tabletkamera) im Hochkantformat zu drehen und den Beitrag im Look von Social-Media-Apps im Schnitt zu bearbeiten.

Einsatz von Musik: Hier bitte die Hinweise zu „Musik im Film“ in diesem Leitfaden beachten.

2. Die bestehenden Social-Media-Plattformen (z. B. Instagram oder TikTok) nutzen. **Hier aber einen Privataccount für das Projekt anlegen**, sodass die dort entstehenden Clips nur im Teilnehmerkreis und nicht im öffentlichen Raum zugänglich und einsehbar sind. Den Privataccount sollte die Lehrkraft in Absprache mit der Schulleitung anlegen und die Zugangsdaten nur selbst verwalten. Damit kann von Seiten einer Lehrkraft auch gewährleistet werden, dass auch Schülerinnen und Schüler den Account nicht öffentlich schalten können. Die in der Social-Media-App produzierten Clips etc. können dann exportiert und eingeschickt werden.


Zur Umsetzung in Instagram finden Sie auf unserer Seite [hr.de/bildungsbox](https://www.hr.de/bildungsbox) Tutorials zur Gestaltung und Speicherung der Daten: <https://www.hr.de/bildungsbox/unterrichtsmaterial/tutorials/tutorial-instagram-100.html>

Hier noch eine kleine Anleitung, wie man ein Profil auf privat stellt:

<https://www.saferinternet.at/privatsphaere-leitfaeden/instagram/schritt-fuer-schritt/konto-auf-privat-stellen>

Zur Musikverwendung in den Social-Media-Apps: Hier bitte nach Möglichkeit eigenkomponierte Musik oder Musik aus den in „Musik im Film“ beschriebenen Portalen nutzen. Ansonsten kann die Musik aus den Apps dann genutzt werden, wenn uns die urheberrechtlichen Angaben schon vor der Einsendung vorliegen, um zu prüfen, ob es sich hierbei um GEMA-pflichtige Musik handelt. **Beiträge mit GEMA-freier oder ungeklärter Musik können im Wettbewerb nicht berücksichtigt werden.**

MUSIK IM FILM



Musik im Film ist ein wichtiges Gestaltungselement. Wird die richtige Musik gewählt, kann sie den Film in seiner Aussage und Atmosphäre stark beeinflussen. Nicht umsonst ist sie eine eigene Kategorie bei den Oscarverleihungen. Allerdings ist der Einsatz von Musik im Rahmen unseres Wettbewerbs kein einfaches Kapitel, da von den Jugendlichen gerne Musik aus den aktuellen Charts verwendet wird. Dies ist möglich, hat aber einen großen Nachteil: Der Film kann im Falle einer Nominierung nicht online gestellt werden. **Weder von uns noch von Ihrer Schule dürfen diese Werke ohne Lizenz im Internet gezeigt werden, z. B. auf Ihrer Schul-Homepage.** Solche Lizenzen der Majorlabels sind in der Regel aber sehr teuer.

Es gibt jedoch eine gute Alternative: die Portale von Emi Production Music GmbH und Sonoton Music GmbH & Co. Beide Portale bieten ein sehr großes Spektrum an Sounds für Filme, auch wenn sie keine aktuelle Hitparade darstellen. Sie sind aufgrund einer Absprache mit der Redaktion „Wissen und mehr“ für den Wettbewerb frei nutzbar. Bitte benutzen Sie **ausschließlich** Musik dieser beiden Portale und keine anderen Portale, auch wenn diese z. B. von den Offenen Kanälen oder Jamendo stammen. Diese sind für den hr **nicht** rechtfrei. Den Zugang zu den Portalen erhalten Sie von der Redaktion – die Kontaktdaten zur Redaktion „Wissen und mehr“ sind am Ende dieses Leitfadens aufgelistet. Abgesehen davon, können Sie natürlich jederzeit auch selbst komponierte Musik frei verwenden oder Musikvorbilder covern.

RECHTLICHES

Urheberrechte

Bitte sehen Sie diese Aspekte nicht als pure bürokratische Hindernisse an. Es handelt sich hier schlicht um die Tatsache, dass, wer Filme produziert und neue Medien nutzt, sich nicht im rechtsfreien Raum bewegt. Das ist ein wichtiger Gesichtspunkt, den es auch den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln gilt, denn gerade auch z. B. beim Umgang mit Musik ist die Sorglosigkeit mit solchen Fragen doch sehr groß. Bitte denken Sie an folgende Angaben:

Fremdmaterial

- Welche Musik wurde verwendet (Titel des Liedes, Komponistin/Komponist und Textdichterin/-dichter, Interpretin/Interpret, Verlag/LC Nummer, Länge der verwendeten Musik)?
- Welche Quellen wurden verwendet (Bilder, Filmmaterial, Archivmaterial)?

Benötigt wird eine Erklärung über die Einwilligung der Urheberin/Urheber und Besitzerin/Besitzer, dass dieses Material uneingeschränkt kostenfrei verwendet werden darf. Mit eigens für den Film produziertem Material können Sie die Urheberrechtsklauseln stark vereinfachen!

Drehorte

An manchen Orten (z. B. in Geschäften oder Gedenkstätten etc.) darf nicht einfach gedreht werden. Dies sollte vor den Dreharbeiten geklärt und unbedingt schriftlich bestätigt worden sein!

Beteiligte Personen

Sind alle Darstellerinnen und Darsteller mit einer Aufnahme und ggf. Ausstrahlung einverstanden? Lassen Sie es sich schriftlich geben:

- Drehgenehmigungen
- Mitwirkungserklärungen

Vordrucke und weitere Informationen hierzu finden Sie im Download-Center auf www.hr.de/meineausbildung.

ADRESSEN

Hessisches Ministerium für Kultur, Bildung und Chancen

Ulrich Schweers
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Tel. 0611 368-2406
Ulrich.Schweers@kultur.hessen.de
www.kultur.hessen.de

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Alte Rothofstr. 8-10
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2175-118
sgvht@sgvht.de
www.sparkassen-finanzgruppe-ht.de

DGB-Jugend Hessen-Thüringen

Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77
60329 Frankfurt am Main
Tel. 069 273005-57
jugend.hessen@dgb.de
www.dgb-jugend-hessen-thueringen.de

Landesarbeitskreis kommunaler Medienzentren in Hessen e. V.

www.medienzentren-hessen.de
(Liste aller hessischen Medienzentren
mit weiterführenden Links zu den regionalen
Standorten und deren Kontaktmöglichkeiten)

Provdadis

Partner für Bildung und Beratung GmbH
Industriepark Höchst, Gebäude B852
65926 Frankfurt am Main
Tel. 069 305-3549
ausbildung@provdadis.de
www.provdadis.de
WhatsApp-Hotline: 0173-5684462

Fraport AG

Pascal Geber
Leiter Berufsbildung, PSL-PB
60547 Frankfurt am Main
Tel. 069 690-29199

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Bernhard Mundschenk, Geschäftsführer
Bierstadter Straße 45
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 136112
info@handwerk-hessen.de
www.handwerk-hessen.de

Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände e. V.

Jonas Fidler
Geschäftsführer Bildungspolitik
Emil-von-Behring-Straße 4
60439 Frankfurt am Main
Tel: 069 95808215
jonas.fidler@vhu.de
www.vhu.de

Hessischer Jugendring e.V. Arbeitsgemeinschaft der hessischen Jugendverbände

Reiner Jäkel, Geschäftsführer
Schiersteiner Straße 31-33
65187 Wiesbaden
Tel. 0611 990 830
jaekel@hessischer-jugendring.de
www.hessischer-jugendring.de/
https://www.facebook.com/
hessischerjugendring

Die vorgestellten Links unterliegen nicht der
inhaltlichen Verantwortung der Redaktion.
Alle Angaben ohne Gewähr.

IMPRESSUM

Hessischer Rundfunk

Anstalt des öffentlichen Rechts
Bertramstraße 8
60320 Frankfurt am Main

Redaktion »Wissen und mehr«

joachim.meissner@hr.de

Netzwerk

Rundfunk und Schule

Markus Pleimfeldner
schule@hr.de

Weitere Infos und diesen Leitfaden als Download
gibt es unter www.hr.de/meineausbildung.

© Joachim Meißner 2024

